

Hochschule will in den Park expandieren

Zwei Erweiterungsbauten neben der Schickedanzvilla in der Südstadt-Grünzone geplant

VON VOLKER DITTMAR

FÜRTH – Drei Jahre nach ihrer Eröffnung platzt die Wilhelm-Löhe-Hochschule im Südstadtpark bereits aus allen Nähten. Weil es in der für 3,75 Millionen Euro umgebauten ehemaligen Schickedanzvilla zu eng geworden ist, sollen bis 2017 an der Seite zur Flößaustraße zwei würfelförmige Erweiterungsbauten mit 20 und 17 Meter Kantenlänge entstehen. Das Projekt birgt Zündstoff, weil es in die 2004 angelegte Grünanlage eingreift.

In trockenen Tüchern ist es aber noch lange nicht. Erst müssen sich die städtischen Gremien damit auseinandersetzen. Baureferent Joachim Krauß sieht allerdings gute Realisierungschancen, weil der Baukunstbeirat kürzlich von seinem vor zwei Jahren geäußerten Veto abgerückt ist. Ausschlaggebend für den Sinneswandel sei, so Krauß, das Einverständnis des Parkarchitekten Gerd Aufmkolk zu den Eingriffen gewesen.

Oberbürgermeister Thomas Jung, der im November 2013 auf einer Bürgerversammlung besorgten Südstädtern noch versichert hatte, der Anbau sei zurzeit kein Thema, in den nächsten fünf Jahren passiere garantiert nichts, ruderte nun auf Nachfrage der *FN* zurück. Die Erweiterung sei von Anfang an geplant gewesen. „Und von der Stadt als Möglichkeit zugesagt“, ergänzt der Baureferent. Wegen des akuten Raumbedarfs werde das Projekt nun wohl ein Jahr früher in Angriff genommen, räumt der OB ein. Für Krauß, der offiziell 2016 in Ruhestand geht, ist mit den beiden Erweiterungsbauten aber auch definitiv das Ende der Fahnenstange erreicht.

Mit den unterkellerten dreigeschossigen Baukörpern könnte die von der Diakonie Neuendettelsau betriebene Privathochschule für modernes Pflege- und Sozialmanagement ihre jetzige Fläche von rund 1200 Quadratmetern verdoppeln. Dringend nötig ist das nach den Worten der Kanzlerin Sabine König, weil bereits jetzt externe Räume – etwa im ökumenischen Südstadtzentrum und eine ganze Büroetage in der Merkurstraße 21 – angemietet werden müssen. Die Zahl der Studenten sei von 28 auf 225 gewachsen, erläutert Jürgen Zerth. Er leitet das der Hochschule angeschlossene Forschungsinstitut.

Die Zeichen stehen auf Wachstum. Drei neue Professuren für Sozialpäd-



Kanzlerin Sabine König (v. li), Institutsleiter Jürgen Zerth, Architekt Gerhard Guggenberger und Baureferent Joachim Krauß mit dem Modell vor der Hochschule an der Stelle der geplanten Baukörper. Foto: Hans-Joachim Winckler

agogik, Gesundheits- und Dienstleistungsmanagement und Bio- und Medizinethik sind ausgeschrieben worden und im Wintersemester startet ein Masterstudiengang für Gesundheitswirtschaft und Ethik.

Grüne Halle schied aus

Leicht habe man sich die Entscheidung für die beiden Erweiterungsbauten nicht gemacht, versichert der Baureferent. Geprüft habe man etwa die Nutzung der Grünen Halle. Gespräche mit deren Eigentümern seien jedoch gescheitert. Ohnehin wäre dort kaum genug Platz gewesen. Auch ein Bau auf dem Gelände der nahen Hans-Böckler-Schule sei in Erwägung gezogen worden. Dort stehe jetzt aber eine andere Nutzung zur Debatte.

Schließlich sei noch ein Grundstück hinter dem Heizkraftwerk für einen Erweiterungsbau in Frage gekommen. Hier stehen allerdings noch Anlagen, mit denen das von der US-Army nachhaltig belastete Grundwasser noch immer gereinigt werden muss. Zwar hätte man die Leitungen verlegen können, sagt Krauß, doch es wäre zu kompliziert gewesen.

Der mit der Planung des Erweiterungsbaus beauftragte Nürnberger Architekt Gerhard Guggenberger hält dafür, dass die 100 000 Quadratmeter große Parkfläche nur geringfügig verkleinert werde. Die Gebäude der Hochschule und Musikschule beanspruchten jetzt 3,2 Prozent der Grünanlage. Mit den Neubauten würden es knapp unter vier Prozent sein. Im Hinblick auf das Campusleben mit den angestrebten 550 Studenten plädiert die Unikanzlerin für kurze Wege. Für die Kubus-Lösung spricht in den Augen des Baureferenten, dass der Blick auf die unter Denkmalschutz stehende Villa, deren Dach auch die Neubauten überragen soll, von drei Seiten frei bleibt. Verworfen habe man einen riegelförmigen Erweiterungsbau.

Neben dem Stadtrat muss auch der Bund als früherer Eigentümer des einstigen Kasernenareals dem Vorhaben erst noch seinen Segen geben. „Die kommerzielle Nutzung darf die planerische Idee des Parks nicht konterkarieren“, sagt Krauß. Die mit Schadstoffen belastete Villa hatte der Bund der Diakonie kostenlos zur Verfügung gestellt.